

Verbundkatalog Kalliope

Von Künstlerschaft und Kunsterlebnis. Drei Betrachtungen

Studinski, Walter R.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Von Künstlerschaft und Kunsterlebnis.

Drei Betrachtungen.

Die Kunst ist einem großen Teile der Menschen fremd geworden, weil man die Menschen der Kunst entfremdet hat. Dies kann nicht hart genug gezeigelt werden. Sollte ich es zu hart geisseln, bedenke man: Ich spreche als Künstler und will für die Kunst eine Lanze brechen!

W i r h e i m a t l o s e B o h e m i e n - - -

von W. R. Studinski.

Ein jedes Zeitalter offenbart durch die in ihm entstandenen Werke geistiger Art seinen Charakter. Geistige Werke werfen noch nach Jahrhunderten, unter Umständen sogar noch nach Jahrtausenden, ihren Schatten zurück, zeugen von dem Drange und der Not jener Zeit, in der sie entstanden, von Kampf und Tod und auch von stillem, glücklichem Dahinleben. Kurz, jedes Kunstwerk, insonderheit die Literatur, trägt den Stempel seiner Zeit.

Da wollen wir uns doch gleich einmal bei dieser Gelegenheit die Werke der vielgepriesenen Gegenwart anschauen, um festzustellen, was daraus spricht, wie groß ihr Gehalt an Kunst ist. Nicht Kritik wollen wir üben: Nein, nur die reine Vernunft soll sprechen.- Und was finden wir in dem größten Teile aller Gegenwartswerke? - - - Unzufriedenheit, - geistige Leere, - Sinnlosigkeit, - Erotik,- Sensation. Das sind die Werke heutiger Zeit, u n s e r e r Zeit !!!!

In den Nöten dieser Zeit geboren, wuchs eine neue Generation von Künstlern heran, welche ihrer Zeit eine Kunst, frei von jeglichem Kitsch, daher ungleich positiver als die der Gegenwart, geben könnte. Aber die Gegenwart, die breite Masse, lehnte ab, - - - höflich, aber dringend. Wenige Schöpfer echter Kunst besaßen Ausdauer genug, sich emporzuschwingen. Die größere Menge, darunter Künstler von seltener Begabung, blieb, was sie war: Bohémien, zigeunerhaft dahinlebende, von Not umgeben, ermattet vom Kampf um das tägliche Brot, -- heimatlos gewordene. Denn die Gegenwart, i h r e Zeit, wies sie zurück! -

Dieses ist das Göttliche an der Kunst: Daß sie n i e erlernt werden kann! Wohl kann eine bestehende Veranlagung ausgebildet werden, aber die eigentliche Kunst, das Empfinden der Kunst als solche, welcher Richtung sie auch sei: Es muß angeboren sein!

Der Mensch kann den Pinsel, die Feder oder den Meißel zur Hand nehmen, er kann damit schaffen und wirken, aber ein begnadeter Maler, Dichter, Tonkünstler oder Bildhauer, kurz: ein Genie ist er deswegen noch lange nicht.

Und darum ist wohl auch die Gegenwart so arm an wirklichen Kunstwerken: Weil man die Kunst zum Beruf herabgewürdigt hat, weil man der Meinung ist, sie sei erlernbar. Hat man denn nicht sogar versucht, die Entstehung eines Kunstwerkes im Künstler zu analysieren?

Wie ein Kunstwerk entsteht, weiß nur der Künstler selbst. Und wollte er es verraten, er könnte es gar nicht einmal, denn das Entstehen ist ein rein geistiger Vorgang, der sich nicht in die starre Form menschlicher Sprache prägen läßt. Künstler sind auch keine Dutzendmenschen, (wie sie auch, rein menschlich betrachtet, sein mögen), sie sind eine Gruppe für sich. Etwas Ungewisses, für das es keine Definition gibt, beherrscht sie. Was ist es? Sie wissen es meistens selbst nicht. Zigeunerblut pulst in ihren Adern, läßt sie nicht zur Ruhe kommen; irgendein unbekanntes Sehnen steckt in diesem Blute, läßt den Körper in dauernder Rastlosigkeit seine Bahnen irren.

Nennt die ohne Kunstverständnis dahinlebende Masse "Mensch" das eine Verdammung? Nenne sie es, wie sie wolle. Ein

Künstler hat für sie nur ein spöttisches Lächeln: Wer einmal sich derart über das menschliche Treiben seiner Zeit erhoben hat wie ein wirklicher Künstler, möchte bestimmt nicht wieder zurück-sinken in die Gleichgültigkeit der ^{Alltags} ~~breiten Masse~~.

Und diese Rastlosigkeit, welche den Künstler beherrscht, ist gerade das, was das Genie ausmacht. Als Erstes legt sie ihm das Sehnen nach weiten unbekannten Fernen, nach Glück und Frieden in das Herz, denn sein Leben ist Eingeschlossensein, ist Ruhelosigkeit. Diesen Empfindungen reihen sich sogleich andere an. Da kommt zum Beispiel die Inspiration und bringt eine gewisse Harmonie mit sich, die der Ruhelosigkeit entgegensteht wie das Feuer dem Wasser. Eine kosmische Schwingung erfaßt schließlich all diese Empfindungen und wirbelt sie durcheinander. Eine innere Gärung entsteht nun. Herz und Sinn werden sensibler, viel, viel aufnahmefähiger als ehemals, für alle Eindrücke ringsumher. Und hat nun diese Sensibilität einen bestimmten Höhepunkt erreicht, gebiert sie aus sich heraus den wichtigsten Faktor im Künstler: Die Kraft zur Gestaltung -

Das ist die Geburtsstunde des Genies - - -

Dann kommt der Schaffensdrang über den Künstler, - - wie ein Rausch naht er. Ist er vorüber, dann ist das Kunstwerk da, oft faßt es der Schöpfer selbst nicht, wie es entstehen konnte. -

In vielen Fällen ist der Künstler auch durch die ihn beherrschenden Impulse zum Mystiker ^{prädestiniert} ~~disponiert~~. Und dieses ist wohl das eigentliche Geheimnis seines Schaffens: Er ist nur ein Mittler, teilweise aus eigener Kraft, teilweise aus angeborener Veranlagung, er bekommt von einer ihm unbekannten höheren Macht das geschenkt, was es der Menschheit weiterschonkt.

Vielleicht ist dieses auch die Erklärung für seine Ruhelosigkeit: Daß der Künstler stets von irgendwelchen kosmischen Einflüssen umgeben ist, die sich ihm anheften, ja, sich ihm direkt aufdrängen.

Und so zieht er denn nun seine Bahn als Bohème - - - als ein rastloser Zigeuner, einen Weg dahinwandernd, der sich zwischen zwei Polen ausspannt: Zwischen der übersinnlichen Welt und dem physischen Dasein. - - - - -

V a g a b u n d K ü n s t l e r .

Eine kosmische Welle besonderer Art durchpulst das All. Wo sie an eine Antenne "Mensch" stößt, erzeugt ihre Vibration den dumpfen, dunklen Drang der inneren Rastlosigkeit.

Auf dreierlei Arten menschlicher "Antennen" stößt diese kosmische Schwingung. Auf solche, die die Schwingung nicht spüren, die daran vorübergehen und nicht darauf reagieren. Das ist die ~~Masse~~ ^{Menschenmenge}, welche ohne Kunstverständnis und ohne Kunstempfinden dahinlebt, die beseelten - - - Seelenlosen - - -

Als zweites stößt sie auf solche Menschen, die irgendetwas empfinden. Was, das wissen sie noch nicht. Deshalb horchen sie auf, - - lauschen - - -. Dann lernen sie begreifen und verstehen. Sie nehmen diese kausale Schwingung der Rastlosigkeit in sich auf, identifizieren sich mit ihr und setzen sie in reale Tätigkeit um. Das sind die Vagabunden. Nicht jene, welche uns in Lumpen bettelnd auf den Gassen begegnen, sondern die Anderen, welche vagabundieren aus Überzeugung, weil sie sich dazu geboren glauben, - weil sie nicht anders können!

Die dritte Art Menschen sind die sensibelsten. Sie reagieren sofort, und jede Schwingung wird für sie tiefstes Erlebnis, welches sich bis zur Gestaltung kristallisiert. Das sind - - - die Künstler.

Der ist kein wahrer Künstler, über den diese, den Schaffensdrang auslösende Welle nicht wie ein Rausch kam und ihm die Werkzeuge seines Schaffens in die Hand zwang.

Alle wahren Künstler, das heißt solche, die wirklich mit Leib und Seele Künstler sind, sind Vagabunden in höherem Sinne

und werden von der sie beherrschenden Unrast der Kunst in die Arme getrieben. Auch das größte Genie ist meistens in dem Moment, wo es seine Ruhe findet, sei es nun durch Reichtum, der alle Extravaganzen gestattet oder, wie es oft der Fall ist, durch eine glückliche Ehe, für die Kunst verloren, da die treibende Kraft, der vagabundische Trieb zur Ruhelosigkeit, ausgeschaltet ist.

Dem einen Künstler kommt dies mehr, dem anderen weniger zum Bewußtsein. Aber für jeden wirklichen Künstler gibt es hin und wieder eine Stunde, wo irgendein geistiger Lufthauch den Schleier vor dem Auge seiner inneren Wesenheit hinwegweht, und wo er für Momente erkennt, daß er nur mit dem völligen Verzicht auf Ruhe und Frieden der Kunst das große Opfer bringt, welches seine eigentliche Weihe bedingt.

Dies bringt uns das Wissen, warum so mancher gereifte Künstler in seinem Wirken plötzlich nicht mehr das hielt, was er durch seine Werke im Anfangsstadium seines Schaffens versprach. - Und wenige Künstler können das, was sie versprechen, auf die Dauer halten, denn das Leben, es läuft im geschlossenen Ring, und fast für jeden kommt einmal die Stunde, wo er seine Ruhe findet, welche die Schwingung der Unrast ausschaltet. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß der Künstler nun unproduktiv bleiben muß. Irgend ein noch so kleiner Zufall kann manchmal das Schaltwerk des Schicksals bedienen und den Ruhezustand unterbrechen. Und der Kreislauf beginnt seinen Weg auf das Neue.

Kunsterlebnis und moderne Kunst.

Soviel Menschen es gibt, soviel Charaktere gibt es auch, und alle, alle verschieden. Dem einen ist selbst das Gewöhnlichste heilig, dem anderen selbst das Heiligste gewöhnlich. Und während der erstere sich vielleicht in Demut und Ergriffenheit der Religion als Erlebnis beugt, lacht der andere sein blödestes Lachen. Dieser Unterschied in den Charakteren oder sagen wir lieber, in der Tiefheit der Seelen, tritt nie deutlicher an das Licht des Tages, als, wenn es sich um Kunst handelt. Wie wenige, im Hinblick auf die Allgemeinheit, besitzen etwas Kunstverständnis, wie wenige davon ein wahres Kunstempfinden, und unter diesen wenigen: Wo sind sie, denen die Kunst Erlebnis ward, die in Ergriffenheit und Ekstase gerieten, wenn sich die Kunst ihnen offenbarte? Wo sind sie? Diese Wenigen, man wird sie wohl nur in Künstlerkreisen finden, weil nur der Künstler eine derart tiefe Seele besitzt, um das Gehörte oder Geschaute zu fassen. Man wende nicht ein, daß auch Nichtkünstler solche tiefe Seelen hätten. Wäre dies der Fall, befänden sich diese seelentiefen Menschen schon längst auf dem Dornenpfade der Künstlerschaft. Es ist schwer, dies jemanden begreiflich zu machen. -

Wie sieht es überhaupt mit unserer "modernen" Kunst aus. Ist es überhaupt noch eine Kunst? In gewissem Sinne ja. Kunst ist ja immer der sichtbare Ausdruck von Empfindungen. Und was kann schließlich die Kunst dafür, wenn irgend ein Künstler in Wort, Ton oder Malerei verworren und kitschig empfindet? Andererseits aber wieder ist diese Kunst keine Kunst mehr, denn Kunst ist in

ihrem Wesen selbst vollendet und schön. Es wäre ein Paradoxon, von einer "unschönen" Kunst zu sprechen. Höchstens könnte man von einem "Ausdruck der Begabung" reden. Und die Begabung ist ja bei Jedem individuell. (Mir kommen hier Goethes Worte in den Sinn: "Wer mag das Kind beim rechten Namen nennen?")

Wenn wir einen Blick zurückwerfen, müssen wir feststellen, daß es wohl noch nie eine Zeit gegeben hat, wo die Kunst sich auf derartigen Niveaus bewegte, wie gerade in der Gegenwart. Zu geringen Teilen bewegt sie sich in jenen erhabenen Höhen, wo selbst die Kritik schweigt, andererseits aber wieder wagt man es, aller Kritik bar, uns als Kunst etwas vorzusetzen, was nicht einmal im Entferntesten eine Ähnlichkeit mit Kunst hat. Aber es ist eine traurige Tatsache unserer Zeit: Wenn die Reklametrommeln wirbeln, schweigt der gesunde Menschenverstand!

Im Verhältnis zur Allgemeinheit finden wir heute nur wenige Menschen, welche noch die Schönheit im heiligen Tempel der Kunst anbeten, welche noch die Musen in den hell-lichten Hallen des Tempels wandeln sehen. Irre ich mich? Fast scheint es mir, als ob sich ihre Zahl unmerklich vermehrt, unter der Parole: Wo bleibst du, Lessing unserer Zeit? Wann wirst du uns erstehen und der Gegenwart ihre Richtung zeigen? Wann wird dein Ruf diese bizarre "Kunst" gebieterisch in ihre Grenzen weisen?

Aber, würde denn heute auch ein Lessing sich Gehör verschaffen können? Dies ist eine Angelegenheit für sich, und ich persönlich glaube mit Bestimmtheit, daß kein mehr oder weniger schöpferischer Mensch darauf achten würde, ^(wenn ihm ein Reformator für alle Künste erhebe) Reformen überall, - aber nur nicht in der Kunst.

Wie ich schon sagte, ist die Kunst in sich selbst in ihrem eigentlichen Wesen vollendet. Doch noch nie besaßen wir eine Kunst in unendlichster Vollendung, werden sie, wenn es so weitergeht, auch nie besitzen. In Spiralen windet sich die Kunst empor, dem Geschmacke und der feinen Empfindung der mit ihr parallel laufenden Kultur Rechnung tragend. Wir lachen heute über die Kunst der Primitive. Eine kommende Generation wird ebenso über unsere heutige Kunst lachen. Unser aber sei die Sorge, daß nicht schon die gegenwärtige Generation darüber lacht!

Deshalb laßt uns jeder ein Weihrauchkorn für die Kunst auf dem Altare des Lebens niederlegen. Wenn ein wahrhaft Berufener dann das Feuer entzünden wird und die Rauchschwaden gen Himmel steigen, wird uns allen das Herz aufgehen für die heilige Schönheit wahrer Kunst, und in Schauern werden wir sie in ihrem tiefsten Wesen erleben.